

## Bürgermeister und CSU sind nicht fähig zur Gestaltung der Zukunft unserer Stadt!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Trotz aller Kommentare und positiven Berichte des örtlichen MZ-Redakteurs über die Arbeit des Bürgermeisters bleibt festzuhalten: Thomas Gesche hatte fünf Jahre Zeit in die Schuhe eines Bürgermeisters hineinzuwachsen. Diese Chance hat er nicht genutzt, wie sich erneut bei den diesjährigen Haushaltsberatungen und beim Thema "neuer Schulstandort" gezeigt hat, wo es dem Bürgermeister nicht einmal gelang, seine eigene Partei von seinen Vorstellungen zu überzeugen. In der großen Politik wäre in solch einem Fall von einem blanken Chaos die Rede - in unserer Stadt aber hält MZ-Redakteur Thomas Rieke die schützende Hand über Bürgermeister sowie CSU und BFB.

### Ist der örtliche Redakteur der Mittelbayerischen Zeitung noch objektiv oder betreibt er "Hofberichterstattung?"

Wir BWG-Stadträte scheuen uns nicht, diese Probleme offen anzusprechen, auch wenn der MZ-Redakteur glaubt, die Schuldigen sitzen stets nur auf Seiten der SPD und der BWG. Es mag ja sein, dass es ein Nachteil ist, wenn ein Redakteur nicht am Ort oder im Landkreis wohnt und dadurch die Gegebenheiten nicht so gut kennt. Was aber nicht passieren darf ist, dass ein Redakteur seine Objektivität opfert und immer und immer wieder die Verursacher der Probleme in Schutz nimmt. Die Folge ist Hofberichterstattung - wir befürchten, dass sich das bis zur Kommunalwahl 2020 sogar noch steigern wird.

Beispiel Haushalt 2019: Wochenlang wurde das Zahlenwerk in den Gremien des Stadtrates diskutiert und dennoch scheiterte in der Stadtratssitzung am 23. Mai eine Haushaltsverabschiedung. Seit dem Amtsantritt von Thomas Gesche 2014 erleben wir in jedem Jahr das gleiche peinliche Theater. Wieder liefert die Stadt Burglengenfeld negative Schlagzeilen. Der Bürgermeister ist nicht in der Lage oder auch nicht willens (beides ist nicht zu akzeptieren), im Vorfeld mit den Fraktionen zu sprechen und ein zustimmungswürdiges Zahlenwerk auf den Weg zu bringen. Bei seinem Vorgänger sind solch unwürdige Schauspiele in 24 Jahren Amtszeit kein einziges Mal geschehen. Heinz Karg hat sich im Vorfeld um Mehrheiten für seine Vorstellungen bemüht, Gespräche gesucht und es eben nicht dem Zufall überlassen, wie entschieden wurde.

Insider wundern sich schon lange nicht mehr, dass die Haushaltsberatungen alljährlich im Fiasko enden. Die Vorwürfe von BWG und zwischenzeitlich auch der SPD zeigen schlicht die Mängel in der Amtsführung des Bürgermeisters auf, der immer



Albin Schreiner: "Die BWG arbeitet konstruktiv mit und ist jederzeit zu guten Kompromissen bereit!"

noch versucht, seine Ideen- und Konzeptionslosigkeit mit flotten Sprüchen überspielen zu können. Die Kritik steht in keinerlei Zusammenhang mit dem kommenden Wahlkampf, wie der MZ-Redakteur seinen Lesern glauben machen will. Fakt ist: Unter der Verantwortung von Thomas Gesche herrscht in unserer Stadt weitgehend Stillstand. Und zu allem Überfluss kommen zum Stillstand noch einige neue "hausgemachte Probleme" hinzu.

### Teilweise Rücknahme der Steuererhöhungen

Zwei Beispiele: Die Ungleichbehandlung der Bürger bei Grundstücksfragen und eine nicht gerechtfertigte Grundsteuer- und Gewerbesteuererhöhung, die dank der BWG am 1. Januar 2020 wenigstens zur Hälfte zurückgenommen wird. Erfreulicherweise haben sich die Sozialdemokraten in diesem Punkt der BWG angenähert, sodass dieser bürgerfreundliche Beschluss nach Jahren zähen Forderns der BWG möglich wurde. Ein Erfolg, der zeigt, dass sich an den Sachthemen orientierte und bürgernahe Politik lohnt.

Weiteres Thema: Kauf des Pfarrheims St. Michael und anschließende Umwandlung in ein Veranstaltungs- und Kulturzentrum. Dieses Projekt wird seit Jahren von der BWG mit allem Nachdruck gefordert. Auch in diesem Punkt konnten sich im Wege des Kompromisses BWG und SPD auf ein

gemeinsames Vorgehen verständigen und ein erstes Signal zur Lösung einer Zukunftsaufgabe setzen. Wer es noch nicht wissen sollte: Pläne für die Umgestaltung des Pfarrheimes liegen seit Jahren in den Schubladen des Rathauses. Diese Planungen wurden in der Amtszeit von Stadtpfarrer Thomas Mayer und Heinz Karg ausgearbeitet und können jederzeit umgesetzt bzw. nach den neuesten Erkenntnissen angepasst werden.

### Es fehlt der politische Wille

Ich komme damit auf den wichtigsten Punkt: Die Frage der Finanzierung, die vom Bürgermeister und der CSU ins Feld geführt wird, um das Projekt zu verhindern. Sehen sie hierzu die Aufstellung auf Seite 4. An der Auflistung dieser Projekte mit einem Volumen von 1,75 Mio. € wird deutlich, dass im Rathaus eben nicht sparsam gewirtschaftet, sondern das Geld mit beiden Händen ausgegeben wird. An Haushaltsresten liegen darüber hinaus 2,9 Mio. € auf Eis. Die Verwaltung schafft es nicht, die vom Stadtrat genehmigten Gelder zu verausgaben. Allein die Kosten für die nicht notwendigen Projekte und die Streichung von Teilen der Resteliste würden ausreichen, um das Pfarrheim zu erwerben und einen Großteil der Sanierungskosten zu tragen. Auch eine Vorsprache bei der Regierung der Oberpfalz wegen Fördermittel könnte sich durchaus lohnen. Entscheidend für die Realisierung eines solchen Projektes ist der politische Wille und der fehlt sowohl beim Bürgermeister wie auch bei der CSU.

### Zukunftsaufgaben in den Blickpunkt rücken

Den Kritikern sei gesagt: Ein Veranstaltungs- und Kulturzentrum ist für die Lebensqualität, für die Attraktivität einer Stadt weitaus wichtiger und wirtschaftlich interessanter als das Teeren von Straßen, die noch ihren Zweck erfüllen, nämlich verkehrssicher zu sein. Wir BWG-Stadträte sind es leid, nur noch über die Teerung von Straßen und Gehwegen zu diskutieren. Damit muss endlich Schluss sein und das Augenmerk

muss auf die Lösung der Zukunftsaufgaben gelegt werden. Dazu gehört vorrangig das Pfarrheim St. Michael. Im Übrigen ist es total unglaublich, wenn Josef Gruber und die CSU behaupten, für einen neuen Schulstandort sei Geld vorhanden, aber nicht für das Pfarrheim St. Michael.

### BWG, SPD und FW-Land haben reagiert und Weichen richtig gestellt

BWG, SPD und Teile der FW-Land haben wegen Totalversagens des Bürgermeisters die Initiative ergriffen und mit ihrer Haushaltsverabschiedung am 5. Juni dem Bürgermeister und der CSU zu Recht die "Rote Karte" gezeigt. Sie übernahmen Verantwortung und setzten neue Akzente, die aktuell die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt herstellen und mittel- und langfristig nach Jahren des Stillstandes garantieren, dass die Stadt in die Erfolgsspur zurückfindet.

Letzte Anmerkung: Es ist traurig, dass bei Mehreinnahmen von rd. 20 Mio. € in der Amtszeit von Thomas Gesche das Projekt Pfarrheim nicht längst abgehakt ist. Aus diesem Grunde haben wir umfangreich recherchiert und Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, auf den Seiten 3 und 4 die finanziellen Hintergründe zusammengestellt. Damit ist objektiv nachgewiesen, dass die Angstmacherei von Josef Gruber und seiner CSU völlig verfehlt sind. Die Zahlen belegen: Die Finanzen der Stadt sind und waren schon immer in Ordnung.

In diesem Sinne verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Albin Schreiner  
BWG-Fraktionsvorsitzender  
Rechtsanwalt



Nur zur Erinnerung: Die Verantwortlichen der Pfarrei St. Vitus (Stadtpfarrer Thomas Mayer, Kirchenpfleger Manfred Rickl und die Vertreterin der Kirchenverwaltung Anna Schuster) besuchten vor vielen Jahren bereits mit Bürgermeister Heinz Karg ähnliche Projekte, um die besten Chancen für die Sanierung des Pfarrheimes St. Michael auszuloten.

# Städtische Finanzlage

- Zahlen, Daten und Fakten -

Die Stadt Burglengenfeld hatte in jedem Jahr (auch in den Amtsjahren von Stefan Bawidamann und Heinz Karg) einen ausgeglichenen Haushalt. Der Zuführungsbetrag (= Überschuss aus dem Verwaltungshaushalt) war in jedem Jahr höher als der vom Gesetzgeber geforderte Mindestbetrag. Es gab alljährlich eine sogenannte "freie Spitze." Und das sogar zu Zeiten der europäischen Finanzkrise 2008 / 2009.

## Entwicklung der Zuführungsbeträge (= Überschüsse)

2009	-	3,15 Mio. €
2010	-	2,27 Mio. €
2011	-	2,87 Mio. €
2012	-	1,59 Mio. €
2013	-	2,62 Mio. €
2014	-	4,42 Mio. €
2015	-	4,98 Mio. €
2016	-	4,75 Mio. €
2017	-	4,44 Mio. €
2018	-	6,69 Mio. €

Thomas Gesche ist seit 1. Mai 2014 im Amt und hat die Haushaltsjahre 2014 - 2018 zu verantworten. In dieser Amtszeit betragen die Zuführungsbeträge (= Überschüsse)

**25,28 Mio. €.**

Heinz Karg hat die Haushaltsjahre 2009 - 2013 als Bürgermeister zu verantworten. In dieser Amtszeit betragen die Zuführungsbeträge (= Überschüsse)

**12,50 Mio. €.**

**Das heißt im Klartext: Die Zuführungsbeträge waren in der Amtszeit von Thomas Gesche mehr als doppelt so hoch (102,24 %) wie in der Amtszeit von Heinz Karg.**

**Genau 12,78 Mio. € (25,28 Mio. € - 12,50 Mio. €).**

## Mehreinnahmen von rd. 20 Mio. €

Dieses gute Ergebnis ist kein Verdienst des Bürgermeisters oder Stadtrates, dieses gute Ergebnis war nur möglich durch die in den letzten fünf Jahren in ganz Deutschland boomende Konjunktur und die daraus resultierenden Rekordsteuereinnahmen und Finanzaufweisungen. Die Mehreinnahmen in der Amtszeit von Thomas Gesche (2014 - 2018) betragen rd. 20 Mio. € gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum von 2009 - 2013. Trotz der Rekordsteuereinnahmen wurde 2015 ohne sachliche Notwendigkeit die Grund- und die Gewerbesteuer erhöht. Die BWG forderte daher seit Jahren die Rücknahme dieser Steuererhöhungen. Mit Unterstützung der Sozialdemokraten und Teilen der FW-Land konnte die BWG in der Sitzung am 5. Juni erreichen, dass die Steuererhöhungen zum 1. Januar 2020 hälftig zurückgenommen werden.

Was hat Bürgermeister Thomas Gesche mit den Mehreinnahmen von rd. 20 Mio. € gemacht?

Warum hat er beispielsweise keine nennenswerten Sondertilgungen durchgeführt oder zukunftsweisende Investitionen (Pfarrheim St. Michael) getätigt?

## Geldverschwendung à la Gesche und CSU

### 1. Beispiel: Sanierung der Fronfeste

Für die Sanierung des Wohnhauses an der Fronfeste wird in diesem Haushaltsjahr und in den kommenden Haushaltsjahren ein Betrag von 1,6 Mio. € bereitgestellt, für ein Projekt, wo bis heute kein überzeugendes Nutzungskonzept vorliegt. Nach Abzug der Fördermittel verbleibt für die Stadt ein Eigenanteil von 600.000 €.

### 2. Beispiel: Sanierung des Gehweges in der Holzheimer Straße

Anstatt einen kombinierten Geh- und Radweg zur Sicherheit für die Schulkinder anzulegen gibt es nur einen Fahrradschutzstreifen (weiße Striche auf der Fahrbahn). Für die Sanierung eines Gehsteiges, der in größten Teilen noch in einem guten Zustand ist, werden aber 300.000 € aufgewendet.

### 3. Beispiel: Querungshilfe auf der Kallmünzer Straße

Das Straßenbauamt hat die Errichtung einer Querungshilfe aus juristischen und nachvollziehbaren Gründen abgelehnt. Die Ablehnung des Straßenbauamtes hat dazu geführt, dass jetzt die Stadt 250.000 € im Haushalt bereitstellt, um eine Querungshilfe zu errichten. Eine Verbesserung der Verkehrssituation für Fußgänger ist damit aber nicht verbunden.

### 4. Beispiel: Bau der Irlbrücke

Für rd. 600.000 € erhalten wir noch in diesem Jahr eine neue Irlbrücke. Die BWG ist der Meinung, dass ein Fußgängersteg mit Sanierung im Bestand Hunderttausende von Euro kostengünstiger gewesen wäre.

---

Diese Investitionen nennt der MZ-Redakteur einen Sparkurs. Wir nennen solch überzogene Projekte, die allesamt nicht notwendig wären, eine "Verschwendung von Steuergeldern" und das von Anfang an. Mit Wahlkampfgetöse wie der MZ-Redakteur glaubt, hat das nichts, aber auch gar nichts zu tun. Die BWG ist von Anfang an gegen diese Projekte Sturm gelaufen, konnte sich aber leider nicht durchsetzen.

---

Angesichts der aufgezeigten Zahlen, Daten und Fakten stellt sich die BWG nicht zuletzt die Frage: Warum ist in der Mittelbayerischen Zeitung von den Mehreinnahmen von 20 Mio. € nicht die Rede? Die von der CSU jahrelang verbreiteten falschen Zahlen über die Verschuldung der Stadt dagegen wurden immer und immer wieder publiziert. Ist das korrekt und fair Herr Rieke?

# PLANUNGEN

für die Umgestaltung des Pfarrheimes in ein Veranstaltungszentrum



Dipl. Ing. Theo Preihsl (links) und Architekt Harald Haneder (rechts) übergaben die Machbarkeitsstudie 2007 an Stadtpfarrer Thomas Mayer und Bürgermeister Heinz Karg. Anschließend gab es bereits Besichtigungsfahrten, aber die Realisierung scheiterte am Widerstand der kirchlichen Aufsichtsgremien in Regensburg. Ein Verkauf des Pfarrheimes war seinerzeit für die Kirche kein Thema.

# AUßENANSICHTEN



# INNENANSICHTEN

Eingangsbereich mit Aufzug und Treppenhaus / Großer Saal mit Empore

